

GREIFSWALD



Gäste verlassen Lubmin
Bei den Unterkünften im Seebad gehen massenhaft Stornierungen ein. Seite 10



IHRE REDAKTION

Redaktion: 03 834/793 692
Leserservice: 0381/38 303 015
Anzeigen: 0381/38 303 016

**GUTEN TAG
LIEBE LESER**



Von Eckhard Oberdörfer
greifswald@ostsee-zeitung.de

Gemeinschaft ist jetzt gefragt

Es ist eine Zeit der Ängste, eine Katastrophennachrichte jagt die nächste. Da muss sich zeigen, ob wir wirklich ein Gemeinwesen sind, ob wir uns gegenseitig helfen und beistehen, findet Ulrike Streckenbach, Pastorin an der Marienkirche. Es sei auch wichtig, all denen zu danken, die ruhig und besonnen mit ihrer Arbeit für uns alle sorgen, Verkäuferinnen, Mitarbeitern in den Arztpraxen, Krankenhäusern, Apotheken, Postboten und und und. Ich finde, da hat sie sehr recht. Auch ein gutes Wort, ein Anruf, eine E-Mail kann helfen. Moderne Kommunikationsformen haben auch Gutes. Man steckt sich nicht an, wenn man für Senioren einkauft und das Erworbenes vor deren Tür abstellt und so direkten Kontakt vermeidet. Die Kirchengemeinden sind dabei, eine Nachbarschaftshilfe aufzubauen. Ganz engagiert sind die Jugendlichen, die ihre Heimat im Turm der Jakobikirche haben. Wer auch anderen Menschen in dieser Krisenzeit helfen möchte, kann sich dort melden. Anderen zu helfen, ist auch für Helfer eine Bereicherung.

GESICHT DES TAGES



Felix Kliewe forscht an Erkrankungen der Niere. Seit 2013 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Anatomie und Zellbiologie der Uni Greifswald. Seine Doktorarbeit schrieb er über Genregulationen in der Hefe, ehe er in die Nierenforschung einstieg. „Biologie und Genetik hatten mich schon zu Schulzeiten interessiert. Ich finde es faszinierend, Zusammenhänge aufzuklären: Warum funktioniert etwas in der Natur so, wie es funktioniert?“ Der 34-jährige Wissenschaftler ist Vater eines einjährigen Kindes und gebürtiger Neubrandenburger, der seit 2004 in Greifswald lebt. „Das erste Jahr als Vater war aufregend, spannend, schön und bereichernd“, sagt er. Um aus dem Forschungslabor herauszukommen – seine Partnerin ist ebenfalls in der Wissenschaft – verbringt das Paar gerne Zeit draußen. „Die Wallanlagen nutzen wir gerne zum Spazieren und für den Tierpark haben wir eine Dauerkarte“, so Kliewe.

Die Corona-Krise

Schulschließungen: Eltern bleiben gelassen, Lehrer unterrichten digital

Nur wenige Kinder nutzten am Montag die Notbetreuung. Schulen erarbeiten Aufgaben für daheim.

Von Petra Hase, Christin Lachmann und Christopher Gottschalk

Greifswald. Verwaiste Klassenzimmer, leere Pausenhöfe: Mit der vom Landeskabinett angeordneten Schließung aller Schulen in MV gerät der Alltag vieler Familien seit Montag gehörig aus den Fugen. Anja Wiechmann, Mutter von drei Kindern im Alter von fünf, zehn und 15 Jahren, will sich trotzdem nicht verunsichern lassen. „Ich werde erst einmal zu Hause bleiben. Ein anderer kommt zur Betreuung nicht infrage. Die Omis sind krank, die Tanten haben selbst Kinder“, erzählt die Greifswalderin, die sich gerade in einer beruflichen Rehabilitation befindet, nach ihrem kurzen Besuch der Greif-Grundschule. Dort habe sie sich nach Aufgaben für ihre 10-jährige Tochter erkundigt: „Über die Homepage der Schule werden wir Genauer erfahren“, weiß sie nun. Ähnlich werde sicher auch die Arndt-Regionalschule verfahren, die ihre älteste Tochter besucht. Angst vor einer Infektion mit dem Coronavirus habe sie nicht: „Wir gehören nicht zu den Risikogruppen“, sagt Wiechmann.

Jungen kicken auf Pausenhof

Beim morgendlichen Blick auf den Hof der Karl-Krull-Grundschule scheint zunächst alles alltäglich zu sein. Jungen spielen Fußball, die Mädchen Fangen. Vereinzelt bringen Eltern ihre Kinder in das Schulgebäude. Tag 1 des Schul-Shutdowns läuft geregelt ab, berichtet Fanny Spaller: „Meine achtjährige Tochter bleibt heute hier in der Schule. Und ab morgen hoffe ich auf die Notbetreuung“, sagt die 35-Jährige. Spaller arbeitet als Pflegekraft in einem Heim für betreutes Wohnen. Der Vater der Tochter sei in der Müllabfuhr tätig – beides Be-



In der Montessorischule ging es am Montag sehr ruhig zu.

FOTO: PETRA HASE

rufe, die für die öffentliche Infrastruktur wichtig sind und die Chancen auf eine Notfallbetreuung steigen lassen. Falle die Betreuung weg, müsse Spaller Urlaub nehmen oder sich nach anderen Möglichkeiten umschauen. Die Schulschließung sei wegen dieser Unsicherheit eine „Katastrophe“. „Ich bin wegen der Situation schon etwas nervös“, gesteht sie. Cathleen Fiedler beschäftigt hingegen der Unterricht, der nun ausfällt. Ihr zehn Jahre altes Kind sei bei einer Freundin untergebracht, so dass Fiedler in der Schule herausfinden konnte, wann die Unterrichtsmaterialien abgeholt werden können. Die Kinder könnten sich in der Freizeit zum gemeinsamen Lernen treffen. „Dass die Schulen geschlossen werden, ist verständlich. Aber wir sehen das entspannt. Auch unserem Kind haben wir gesagt, dass es

sich keine Sorgen machen muss“, sagt die 40-Jährige, die in der Marketingabteilung eines großen Unternehmens arbeitet.

Montessorischule unterrichtet digital

In der Montessorischule ging es am Montag sehr ruhig zu. „Nur 18 Kinder sind erschienen“, sagt Doreen Hassinger, Schulleiterin der Stufe I, zu der rund 200 Mädchen und Jungen in den Klassenstufen 1-3 zählen. Eine Notbetreuung werde gewährleistet, wobei noch genau zu klären sei, welche Schüler darauf Anspruch haben. Aufgaben für zu Hause zu erteilen, sei kein Problem. „Wir haben einen E-Mail-Verteiler, über den wir alle Eltern erreichen können“, sagt Hassinger.

In den höheren Klassenstufen der Montessorischule soll hingegen die Schulsoftware „Edupage“ zur

Anwendung gelangen. „Seit Beginn des Schuljahres verwalten wir im Kollegenkreis darüber bereits die Noten, führen die Klassenbücher und kommunizieren miteinander“, erklärt Stufenleiterin Manja Olschowski. Ab Mittwoch soll nun auch die Kommunikation mit den Schülern über die Software laufen. „Dazu werden alle einen Zugang erhalten, aber auch Eltern, die das wünschen, um die Arbeit ihrer Kinder im Blick zu behalten“, sagt Olschowski. Eigentlich sollte das schrittweise im Laufe des Schuljahres erfolgen. Doch nun gehe es aufgrund der Schulschließung schneller. „Einen Testlauf gab es schon. Die Arbeit mit digitalen Unterrichtsmaterialien ist sowieso nichts Neues. Die Schüler werden auf digitalen Pinnwänden Themen erarbeiten, sie werden Hausaufgaben erhalten und auch im Klassenchat miteinander kommunizieren können. Wir orientieren uns dabei am bestehenden Stundenplan, so dass für alle ein Stück Normalität erhalten bleibt“, sagt sie.

Praktika und Schulfahrten an Waldorfschule gestrichen

„Jetzt zählt sich aus, dass wir digital seit langem sehr gut aufgestellt sind. Wir können den Unterricht professional managen“, sagt Nils Kleemann, Leiter der Montessorischule, an der 620 Schüler lernen. Seit 2013 arbeiten Schüler ab Klasse 7 mit eigenem Tablet. Kleemann selbst befindet sich übrigens in häuslicher Quarantäne, wie auch andere Kollegen und Schüler, weil sie erst am Wochenende aus einem Skilager in Österreich zurückkehrten.

An der Freien Waldorfschule Greifswald tauchte kein einziger Schüler auf. 335 Kinder lernen an der Einrichtung, davon rund 160 in den Klassen 1 bis 6. „Einen Betreuungsbedarf gibt es bei uns, Stand heute, nicht“, sagt René Walter, Mitglied der Schulleitung. Bereits am vergangenen Wochenende seien alle Eltern in einem Schreiben über die Schulschließung informiert worden. Es herrsche eine unaufgeregte Stimmung, in der alle Lehrer am Montagmorgen in einer Konferenz das weitere Vorgehen besprochen hätten. Eine Entscheidung fiel bereits: „Für das laufende Schuljahr werden alle geplanten Praktika und Schulfahrten abgesagt“, so Walter. Bis Mittwoch würden Unterrichtsmaterialien entweder per Post oder E-Mail an alle Eltern geschickt.

„
Jetzt zählt sich aus, dass wir digital seit langem sehr gut aufgestellt sind.“

Nils Kleemann
Leiter der Montessorischule

Großer Ansturm bei Kindertagesstätten blieb aus

Nachdem auch Kitas und Horte schließen müssen, stehen viele Eltern vor organisatorischen Herausforderungen

Greifswald. Auch in den Kindertagesstätten läuft wegen der Coronavirus-Gefahr nichts mehr wie üblich. Die meisten Eltern zeigen Verständnis für die vorübergehende Schließung, auch wenn die Maßnahme bei vielen für organisatorische Herausforderungen sorgt. Für ein paar Stunden musste Kathrin Ewald ihren vierjährigen Sohn am Montagmorgen noch in die Kindertagesstätte „AS Makarenko“ bringen. Um die Betreuung ab Dienstag zu sichern, wollen sie und ihr Mann Urlaub und Überstunden nehmen. „Fünf Wochen sind sehr lang, aber für uns ist das in Ordnung“, sagt die Mutter. Die Schließung der Kitas und Schulen sei längst überfällig gewesen, so die 36-Jährige weiter.

Bei Annett Breuhahn, ebenfalls Mutter, wird ihr Mann einspringen. „Er ist selbst Erzieher und bleibt nun erst einmal zu

Hause.“ Die Kinderbetreuung den Großeltern zu überlassen, kommt für die 41-Jährige nicht infrage. Die Befürchtung, diese mit dem Virus anstecken zu können, sei zu groß.

Der zunächst gefürchtete große Ansturm blieb indes am Montagmorgen bei den Kitas des Eigenbetriebes „Hanse Kinder“ aus, wie Achim Lerm berichtet. Etwa 120 von rund 2000 Kindern wurden der Notfallbetreuung zugeordnet. Von 300 Mitarbeitern werden sich in den kommenden Wochen 120 Erzieher um diese Kinder kümmern. „Wir können nicht aus dem Füllhorn schöpfen. Das Personal, das zur Risikogruppe gehört, also Mitarbeiter über 60 Jahre, Mitarbeiter mit Vorerkrankungen oder Schwangere, wird erst einmal zu Hause bleiben“, so Lerm.

Die Arzthelferin Josefine Lenk macht sich wenig Hoff-

nung, dass ihre Tochter einen Platz in der Notfallbetreuung bekommt. In dieser Woche wurde die 30-Jährige von ihrer Chefin

freigestellt. „Mein Freund versucht, die nächste Woche Urlaub zu nehmen. Dann haben wir immerhin die ersten zwei Wochen

überbrückt“, sagt die Mutter. Wie es danach weitergehen soll, wisse sie noch nicht. Das Kind zu den Großeltern zu geben, schließt auch sie aus.

Die freie Kita „Sieben Raben“ vom Institut Lernen und Leben war auf die Schließung gut vorbereitet, wie Leiterin Heike Rieck versichert: „Durch die klaren Anweisungen von Land und Kreis wussten wir genau, was zu tun ist.“ Am Montag nutzten nur wenige Eltern den Überbrückungstag. Zwar öffnet die Kita am Dienstag wieder. Doch auch dort werden nur Kinder betreut, deren Eltern in systemrelevanten Berufen (Polizei, Feuerwehr oder im medizinischen Bereich) arbeiten. „Das sind nicht allzu viele. Es kann sein, dass am Dienstag noch Eltern kommen, die die Notfallbetreuung nutzen dürfen“, sagt Rieck.



An den Kitas des Eigenbetriebes „Hanse Kinder“ hängen seit Montag Hinweis-Zettel aus.

FOTO: CHRISTIN LACHMANN

Christin Lachmann

LOKALES WETTER

